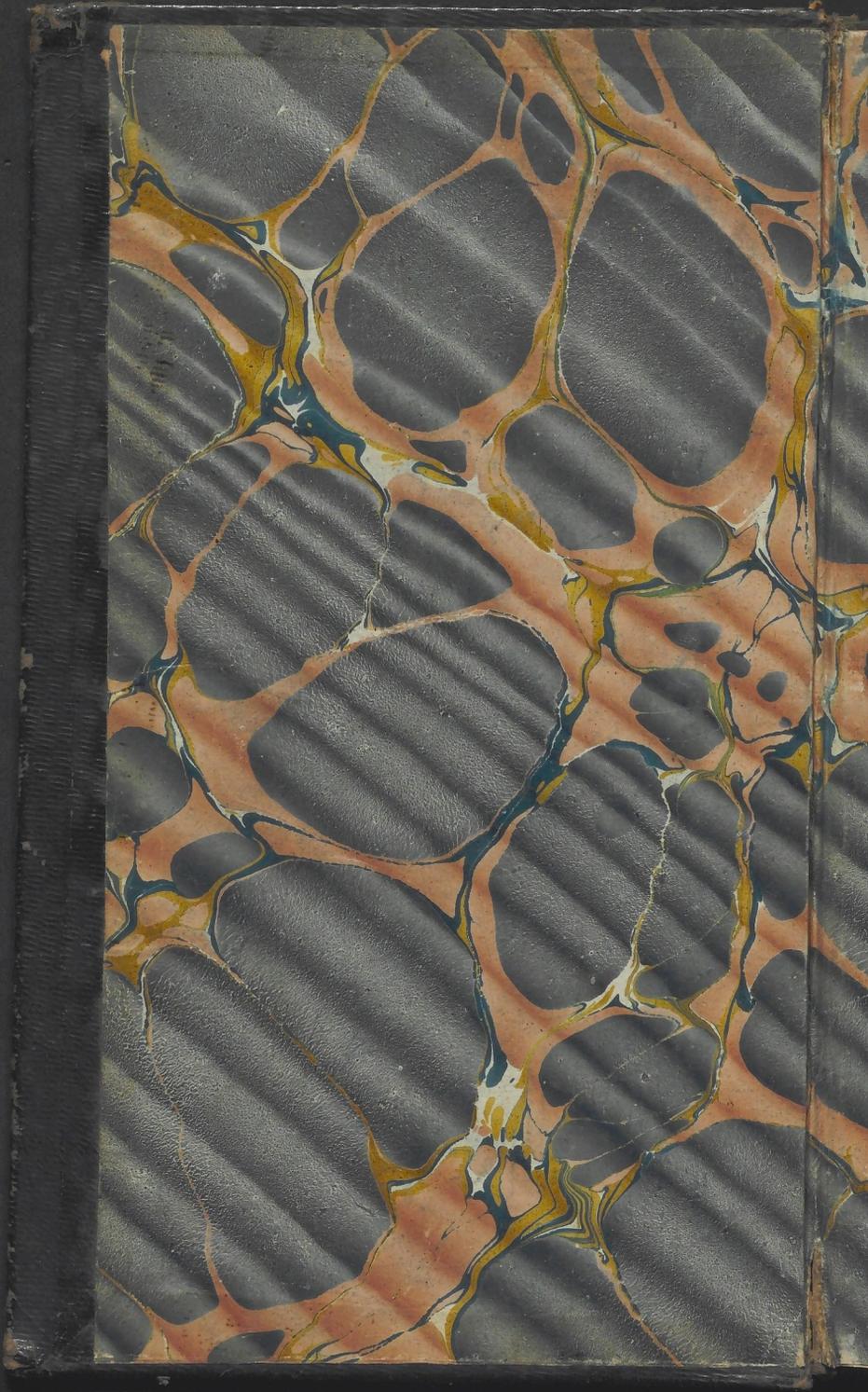


1962

A

257





Zusatz

- M. Stephan, Prof. Zürich an alle anw. d. Schweiz  
an d. Polytechn. sch. Prof. am 1. Oct. 1823  
nach dem Wunsche
- M. Stephan, Prof. d. Physik an d. Königl. Landesk. in  
Dresden 1825
- M. Stephan, Prof. d. Physik an d. Königl. Landesk. in  
Dresden 1825
- Handb. d. Naturg. d. Sachsen an d. Königl. Landesk. in  
Dresden 1825

Handwritten signatures and initials, including a large 'S' and 'H'.



1823  
11  
31

# Herzlicher Zuruf

an

alle evangelische Christen:

„Bleibet auf dem Grund der Apostel und Propheten, da  
Jesus Christus der Eckstein ist;“

in

## zwei Predigten

gehalten

am Reformationsfeste und ersten Advents-  
tage 1823.

in der St. Johanniskirche zu Dresden

nebst

### einer Vorrede

über Schwärmerei und Sektenwesen

von

Martin Stephan

Pastor der Böhmischen Gemeinde zu St. Johannis daselbst.

Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme.

1. Cor. 4, 5.

---

Dresden

gedruckt und zu finden in der Königlichen Hofbuchdruckerei.

Leipzig

bei Carl Christian Dürck.

Preis 4 Groschen.



62 A 257

## V o r r e d e .

Gegenwärtige Predigten, die ich auf vielfaches Verlangen dem Druck überlasse, werden ohne Zweifel mit verschiedenen Ansichten aufgenommen werden und da ich seit mehreren Jahren die Erfahrung gemacht habe, daß Viele das Vorurtheil gegen mich hegen, als breite ich Schwärmerei und Sektenwesen aus, so ist es wohl nöthig, daß ich diesen Predigten eine erklärende Vorrede vorausschicke und die Leser freundlich ersuche, dieselbe nicht zu überschlagen.

Vom ersten Augenblicke an, als mir das Amt, das die Versöhnung predigt, feierlich aufgetragen wurde, lag es mir am Herzen, dasselbe mit aller Treue vor Gott und Menschen zu verwalten und das Wort Gottes treu und rein zu verkündigen. Dieß war mein fortgesetztes Bemühen bis hierher und wird es auch durch Gottes Gnade bis an mein Ende bleiben. In dieser Absicht habe ich auch in hiesiger Stadt das heilige Amt mehrere Jahre verwaltet und mich bemüht, öffentlich und privatim die Seelen, die Christus erkaufte hat mit seinem Blute, auf ihn, den ewigfesten Fels ihres Zeils immer fester zu gründen. Ich konnte dabei billig erwarten, daß ich in einer christlichen Stadt ohne Verläumdungen und Schmähungen durchkommen könnte. Aber ich täuschte mich in dieser Erwartung. Kaum war ich einige Jahre hier, als mir allerley schiefe und verläumderische Urtheile über mein Leben und Wirken durch glaubwürdige Personen zu Ohren kamen. Man beschuldigte mich der Schwärmerei und des Sektenwesens; man breitete allerley erdichtete Erzählungen aus von Personen, die durch meine Lehre zum Wahnsinn geführt worden seyn sollten; man erzählte sich viel Lächerliches und Abgeschmacktes; man schrieb mir allerley sinnlose Grundsätze, Entstellungen und Uebertreibungen des Christenthums

\*

zu; man suchte meine Amtsführung ins Lächerliche zu deuten; man bemühte sich allerlei religiöse Abenteuer von mir und meiner Kirchengemeinde zu erzählen; und es fehlte nicht an Menschen, die auch allerlei Schändlichkeiten sich erdichteten und unverschämt als Wahrheiten von mir und meiner Gemeinde ausbreiteten. Lange hielt ich diese und dem ähnliche Verläumdungen für bloße Ausgeburt des unverständigen, gemeinen Pöbels. Es war mir anfangs unmöglich zu glauben, daß verständige Leute ohne Forschung und redliche Untersuchung so etwas für wahr halten könnten.

Ich dachte dabei so: In Dresden ist doch die Bildung allgemein und jeder Gebildete muß doch bei allem, was er hört und sieht, nach der wahren Beschaffenheit der Sache forschen. Diese Bildung traute ich dem ganzen Dresdner Publico zu, aber ich irrte hierin. In Bezug auf mich war diese Forschung leicht; denn ich predigte stets bei offenen Kirchthüren; ich hielt alle meine Erbauungstunden ebenfalls bei offenen Thüren, so daß der Eingang stets Jedermann frei war, selbst der Zutritt zu mir in meine Amtswohnung war und ist allen, welche Belehrung und Aufschlüsse über christliche und auch sonst mir bekannte Gegenstände wünschen, offen. Wie gerne hätte ich jedem Verständigen über alle vorkommende Zweifel in Hinsicht meiner Predigten und Erbauungstunden Belehrung ertheilt. Indessen war auch meine Erwartung ganz natürlich, daß wahrheitsliebende Personen solchen Verläumdungen kein Gehör geben, sondern sich genau darnach erkundigen würden, und dieß um so mehr, je wichtiger die Sache ist. Solche Wahrheitsliebe konnte ich billig bei allen Bewohnern Dresdens voraussetzen; doch, wie schon gesagt, ich täuschte mich. — Es zeigte sich nach und nach, daß nicht nur der Pöbel jenes Vorgeben und jene Verläumdung als Wahrheit aufnahm, sondern daß solches Geschwätze selbst bei vielen verständigen und angesehenen Personen Eingang fand. Doch auch von diesen Vorur-

theilen hoffte ich, daß sie nur vorübergehend seyn würden. Mein mehrjährige Erfahrung hat mich zu der mir schmerzlichen Ueberzeugung gebracht, daß viele sonst verständige und angesehene Einwohner unsrer Stadt, wirklich mit Ernst glauben, ich sei ein Urheber mannigfacher, zum Theil gefährlicher Schwärmerei und ich strebe meine Gemeinde zu einer religiösen Sekte zu bilden.

Geliebte Einwohner Dresdens, höret nicht bloß meine Verläumder, hört auch mich! — Euer Herz ist ja doch sonst für Wahrheit offen, solltet ihr es bloß gegen die Wahrheit, die ich verkündige, verschließen? — und mich unverhört verurtheilen? davon kann ich mich nimmermehr überzeugen. Wenn man über Schwärmerei spricht, und irgend Jemand derselben beschuldigt, so muß man doch wohl voraus den Begriff der Schwärmerei kennen und festsetzen? Obgleich dieser Begriff sehr verschieden von vielen Gelehrten bestimmt wird, so vereinigen sich doch alle darin: „die Schwärmerei im Christenthum ist ein solcher Seelenzustand des Menschen, in welchem er bloß seine Einbildung und die lebhaften Gefühle seines Herzens für göttliche Eingebung hält und dieselben zur einzigen Richtschnur seines Hoffens, Glaubens und Thuns macht, ohne auf das geschriebene Wort Gottes Rücksicht zu nehmen. Auch ist solcher ein Schwärmer, der zwar auf das Wort Gottes Rücksicht nimmt, aber doch auch an die Seite desselben seine Gefühle als Eingebungen des heiligen Geistes hinstellt, denen er unbedingt folgt, wenn sie auch wider das Wort Gottes gehen.“ Wenn man mich der Ausbreitung einer solchen Schwärmerei beschuldigen will, so muß man nothwendig vorher den Beweis haben, daß ich die Gefühle entweder über das Wort Gottes, oder doch neben dasselbe als gültige Richtschnur des Glaubens und Lebens hinstelle und meine Zuhörer anweise, diesem Gefühle unbedingt zu folgen. Aber wo will man diesen Beweis hernehmen? — Aus meinen Predigten und sonstigen Unterredungen unmöglich; denn ich habe niemals

weder geglaubt noch gelehrt, daß man eine andere gültige wahre Richtschnur des Glaubens, des Lebens und Hoffens haben könnte, als das geschriebene Wort Gottes, welches die Bibel enthält. Stets habe ich bis hierher meine Zuhörer ermahnt und gebeten, ja nicht den Gefühlen ihres Herzens, sobald sie dem Worte Gottes widersprechen oder davon abweichen, zu folgen. Zu dem Ende bemühe ich mich, die Bibelkenntniß so viel als möglich unter meinen Zuhörern auszubreiten, um dadurch ein wahrhaft apostolisches, schriftmäßiges, gläubig vernünftiges, besonnenes und thätiges Christenthum zu begründen und zu befördern. Ich habe durchaus nie eine andere Lehre verkündigt als die der evangelisch lutherischen Kirche, wie sie in der Bibel und unsern symbolischen Schriften enthalten ist. Dem zufolge verwerfe ich auch alle Schwärmereien und Verdrehungen der Bibel, dem Bekenntniß unsers Concordienbuchs gemäß \*). Ich fordere hiermit Jedermann auf, der mich je gehört hat, mir einen nicht in der Bibel gegründeten Lehrsatz, den ich wirklich in der Kirche oder Erbauungsstunde vorgetragen habe, anzuzeigen. Ich erbiete mich mit völligem Ernste, das Alles als Irrthum zu widerrufen, was mir nach Maassgabe der Bibel als falsch dargestellt würde.

Aber, werden vielleicht manche sagen, wenn auch in der Kirche keine Irrlehre verkündigt worden ist — wird sie nicht durch die Erbauungsstunden ausgebreitet; wird nicht dadurch Schwärmerei und Sektenwesen bewirkt? — Mit nichten. In der Erbauungsstunde verkündige ich durchaus keine andre Lehre, als die ich in der Kirche predige. Die ganzen Erbauungen bestehen theils in Wiederholungen der Predigten, erbaulichen Erklärungen der Bibel, einem kurzen Gesange aus dem Gesangbuche, Unterredungen über allerlei Gegenstände des wahren Christenthums, gemeinschaftlichem Gebet oder Vorlesen aus

\*) Siehe Christliches Concordienbuch. Leipzig 1766. pag. 864. von Sekten und Kotten.

allgemein anerkannte guten christlichen Schriften, z. B. aus Luthers Schriften und den biblischen Summarien, verfaßt von der theologischen Fakultät zu Tübingen. Leipzig 1709. Dieß Alles geschieht bei offenen Thüren und der Zutritt ist jedem ohne Ausnahme erlaubt, eben so wie in der Kirche.

Wird aber nicht durch solche Erbauungsstunden das Sektenwesen befördert? Ich meine, nein. So wenig durch die verschiedenen Versammlungen in verschiedenen Kirchen Sektenwesen befördert wird, obgleich jede Gemeinde in einem besondern Hause sich vereinigt und also eine besondere Abtheilung der großen Kirchengemeinde bildet: so wenig kann es durch eine Versammlung in einem Pfarr- und Schulhause geschehen, wie das hier der Fall ist. Nicht ein abgesonderter Versammlungsort, sondern falsche Lehre bildet eine Sekte. „Eine Sekte wird doch wohl nur eine solche Versammlung genannt, die von einer gesetzlich bestehenden, vom Staate anerkannten Kirche sich trennt, sich selbst besondere Verfassungen giebt, und eine in der Lehre wesentlich von der Kirche abweichende, geschlossene religiöse Gesellschaft bildet.“ So nannte man selbst die Christen zuerst eine Sekte, Apostelg. 24, 14. Cap. 28, 22. weil die Lehre der Apostel von der Lehre der damals lebenden Juden ganz abwich, und ihre Verfassung von der zu der Zeit sehr verdorbenen jüdischen sich sehr unterschied. In der von mir gehaltenen Erbauungsstunde besteht durchaus keine besondere Verfassung. Es findet auch nicht die geringste Abweichung von der reinen evangelischen Lehre statt. Die Theilnehmer daran bilden durchaus keine geschlossene Gesellschaft; denn sie kommen und gehen nach Belieben, ohne irgend eine Verpflichtung zu übernehmen. Eine kleine Abtheilung von einer großen Kirchengemeinde bildet noch keine Sekte; sonst müßte jede geschlossene, evangelische Gemeinde, wie z. B. auf dem Lande oder in kleinern Städten eine Sekte bilden; ja selbst in größern Städten müßten die besondern Versammlungen in den verschiedenen Kirchen auch eine Art Sekten bilden, wie doch

gewiß kein vernünftiger Mensch behaupten wird. Es wird doch kein vernünftiger Mensch wähen, daß der größere oder kleinere Versammlungsort Sekten bildet. Nicht der Versammlungsort, wie schon gesagt, sondern falsche Lehre bildet eine Sekte.

So giebt es hier mehrere abgesonderte Gesellschaften, die sich an verschiedenen Orten zu verschiedenen erlaubten Zwecken versammeln. Niemand aber wird so ungerecht seyn und sie politische Klubbs oder politische Sekten nennen, bloß darum, weil sie sich nicht an einem, sondern an verschiedenen Orten versammeln. Es ist erlaubt zusammen zu kommen, um zu essen und zu trinken, zu freundschaftlichen Unterredungen, zum Zeitvertreib, zur Anhörung einer Musik, zum Tanz und Spiel und zum Schauspiel. Sollte man nicht dieselbe Freiheit in religiöser Hinsicht genießen, die man in diesen bürgerlichen Versammlungen hat? Unerlaubt sollte bloß seyn die Wiederholung einer Predigt durch einen Geistlichen gemeinschaftlich in einem Pfarrhause anzuhören, ein Lied zu singen und ein Gebet zu sprechen, um in der Erkenntniß seines Heils zuzunehmen, sich zu erbauen auf den allerheiligsten Grund unsers Glaubens und zum ächt christlichen Leben sich zu ermuntern?? Sollte es denn sogleich unvernünftig, sektirerisch und schwärmerisch heißen, wenn mehrere Menschen ihre Blicke von der Erde ab, auf das himmlische Vaterland hin richten, wo sie ewig zu seyn hoffen; wenn sie, da ihr unsterblicher Geist im Irdischen keine Nahrung findet, dieselbe in Gottes Wort und in einer christlichen Erbauung suchen? — und dieß ist doch der einzige Zweck meiner Erbauungstunde. Ich will aber durch das hier Gesagte nicht einer jeden Versammlung unbedingt das Wort geredet haben. Wenn in solchen Versammlungen ein jeder Untüchtige und Unberufene sich zum Lehrer aufwirft, so kann dadurch viel Unfug geschehen. Allemal wird aber so eine Gesellschaft schädlich, sobald sie eine geheime geschlossene Versammlung (Conventikel) bildet; da-

her ist es nöthig, daß sie unter der Leitung eines Geistlichen stehe und die Schriften, die in einer solchen Versammlung gelesen werden, von ihm gesehen und gebilligt seyn müssen.

Meine lieben Mitschriften, richtet doch nicht eher, als bis ihr selbst gesehen und gehört und nach der Bibel geprüft habt. Sprecht doch nicht sogleich denen nach, die ohne Weiteres mit Sekten und Schwärmern um sich werfen, sobald sie einen mit Ernst und Andacht betenden Christen sehen, ohne Grund und Ursache von dem, was sie reden, zu kennen. Es ist mir unbegreiflich, wie man mich mit meiner Kirche und Erbauungsstunde in den Ruf der Schwärmerie bringen konnte, da ich nie einen schwärmerischen Satz gelehrt und auch niemals an meiner Versammlung in Kirche und Erbauungsstunde eine schwärmerische Absicht und Richtung bemerkt habe. Sollte aber ohne mein Wissen ein Schwärmer sich daselbst einfinden, so ist es nicht meine Schuld. Die Thüren stehen jedem offen, dem Schwärmer sowohl wie dem Vernünftigen, und ich kann den Eingang Keinem verweigern. Gerechtigkeit und Wahrheit liebende Menschen werden mich doch wohl nie für einen Mißbrauch verantwortlich machen, welchen einige Seelenkranke und Unredliche mit meinen Worten machen dürften. Ich befeißige mich der bestimmtesten Sprache, die in unserer evangelischen Kirche stets im Gebrauch war, suche die göttlichen Wahrheiten unsers Glaubens mit möglichster Bestimmtheit darzustellen, wo möglich mit den Worten der Bibel selbst, und um nicht mißverstanden zu werden, wiederhole ich meine Predigten in der Erbauungsstunde und erlaube jedem, mich darüber zu befragen.

Es sei mir erlaubt, in Hinsicht auf die von mir gehaltenen Erbauungsstunden noch eine historische Notiz hinzuzufügen. Diese so mit Unrecht verrufenen und entstellten Erbauungsstunden habe nicht ich angeordnet, sondern sie haben ihren Ursprung schon in den Zeiten des dreißig-

jährigen Krieges. — Im Anfange dieses Krieges waren bekanntlich alle protestantischen Gemeinden und Familien aus Böhmen und Mähren durch Kaiser Ferdinand II. vertrieben worden. Da sie mit uns Lutheranern gleiches Bekenntniß und gleiche Verfassung hatten, so wandten sie sich am liebsten in solche Länder, in welchen sie ungestört nach ihrer Ueberzeugung mit ihren Glaubensbrüdern Gott dienen konnten. Ein Theil dieser Vertriebenen, welcher aus mehreren Tausenden bestand, kam nach Pirna, wurde dort von dem Rath und der Bürgerschaft freundlich aufgenommen und ihnen die noch jetzt stehende Nikolakirche zu ihrem Gottesdienste eingeräumt. Als nach dem Prager Vertrage die Sachsen von den Schweden feindselig bedroht wurden, so suchte man Sicherheit, wo möglich in befestigten Städten. Dresden, damals bedeutende Festung, diente da auch den in Pirna wohnenden, vertriebenen evangelischen Böhmen zum Zufluchtsort. Sie wandten sich 1639 von Pirna hierher, immer noch in der Hoffnung, daß mit Beendigung jenes Religionskrieges auch ihre Verfolgung und ihr Elend eine Endschafft erreichen und sie dann in ihrem Vaterlande ihre Güter und Freiheit wieder erlangen würden; daher nahmen sie hier nur einstweilen ihre Wohnung. Da es ihnen aber überall vorzüglich darum zu thun war, die reine evangelische Lehre zu haben und den rechten Gottesdienst auszuüben, so baten sie den Landesfürsten, daß er ihnen gestatten möchte, ihren Gottesdienst in der Wohnung ihres Pfarrers zu halten. Dieß wurde ihnen vom Churfürst Johann Georg II. unbedenklich erlaubt, wofür sie ihm noch späterhin in einem besondern Schreiben vom 23. August 1649 tiefgerührt dankten. So hielt denn nun die hiesige evangelisch-böhmische Gemeinde ihren Gottesdienst zehn Jahre lang in der Wohnung ihres Geistlichen. Unterdessen war der dreißigjährige Krieg durch den berühmten westphälischen Frieden beendigt; aber den vertriebenen evangelischen Böhmen und Mähren blieb die Rückkehr in ihr Vaterland auf

immer verschlossen. Sie mußten nun alles, was ihnen auf der Erde lieb war, ihre Güter, ihr schönes Vaterland, ihre Verwandten auf immer verlassen, wenn sie nicht ihren evangelischen Glauben verläugnen wollten; und dieses wollten sie nicht, lieber wollten sie das größte Ungemach erdulden und in der bittersten Armuth leben, um nur das Wort Gottes und den Glauben an Jesum Christum rein zu haben und mit freiem Gewissen Gott zu dienen. Sie wandten sich nun an denselben gütigen Landesherrn von Sachsen, der sie als Gäste mehrere Jahre huldvoll aufgenommen hatte, in einem Schreiben vom 29. März 1650 mit der herzlichsten Bitte: er möchte sie als seine treuen Unterthanen und Glaubensgenossen aufnehmen und zu ihrem evangelischen Gottesdienst ihnen eine Kirche einräumen. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt. Es wurde ihnen durch ein höchstes Rescript vom 15. Mai desselben Jahres von nun an die hiesige JohannisKirche zu ihrem freien Gebrauche eingeräumt. Von jetzt an wurde zwar der Gottesdienst regelmäßig in dieser Kirche gehalten; aber es fanden nicht nur oft religiöse Versammlungen und Besprechungen in der Wohnung des Geistlichen statt, sondern es wurde auch öfters förmlicher Gottesdienst, besonders bei strenger Witterung, und starker Communion, besonders für Schwache und Alte in der böhmischen Pfarrwohnung gehalten. Dieses dauerte nun so ununterbrochen ohne alle Störung fort, besonders während der Amtsführung meines zweiten Vorgängers, des Pastors Georg Petermann, der dieses Amt 46 Jahr verwaltet hat und die Erbauungsstunden gleich wie ich hielt. Mein nächster Vorgänger, Czaplowitz, hielt fast jeden Winter den Gottesdienst im böhmischen Pfarrhause. Aus dieser ursprünglich von der allerhöchsten Behörde gestatteten Freiheit, in der Amtswohnung des hiesigen böhmischen Geistlichen Gottesdienst und religiöse Versammlungen halten zu dürfen, sind die Erbauungsstunden entstanden, die noch gegenwärtig von mir gehalten werden und die besonders,

wie schon erwähnt, mein zweiter Amtsvorgänger Georg Petermann fast ein halbes Jahrhundert hindurch ungestört fortsetzte. Durch diese lange Übung sind diese Erbauungsstunden ein wesentliches Bedürfniß meiner Gemeinde geworden und ohne den geringsten Sektenfenn zu haben, rechnet es diese Gemeinde unter die nothwendigen Seelsorger-Bemühungen ihres Geistlichen, die in der Kirche gehaltenen Predigten im Pfarrhause zu wiederholen und sich darüber wechselseitig zu besprechen. So sind es also schon bald 200 Jahr, da in hiesiger böhmischen Pfarrwohnung religiöse Versammlungen gehalten wurden und noch hat sich keine Schwärmerei zu keiner Zeit von dieser Gemeinde gezeigt, und es ist auch nicht die geringste Unordnung jemals vorgefallen, welche doch nothwendig in einer so langen Zeit hätte vorkommen müssen, wenn diese Versammlungen Schwärmerei bewirkten.

Ich bin durchgängig ohne irgend eine Veränderung in die Fußstapfen meiner Vorgänger getreten. Ich halte es für meine heilige Pflicht, in großer und kleiner Versammlung, je nachdem Zeit und Ort es gestatten, 2 Tim. 4, 2. das Wort Gottes zu verkündigen und meine Gemeinde auf den ewig festen Grund des Glaubens an Christum Jesum zu erbauen.

Bewohner Dresdens, eure Vorfahren haben vor 200 Jahren die verfolgten evangelischen Böhmen so liebevoll aufgenommen und sie als ihre Glaubensbrüder, wie sie es auch wirklich waren und noch sind, stets mit Liebe behandelt, wolltet ihr deren Nachkommen lieblos und ungerecht beurtheilen? Diese Gemeinde hat ja noch dieselbe Lehre wie ihre Vorfahren, die apostolisch-evangelische Lehre, wie sie in der Bibel und unsern symbolischen Schriften enthalten ist. Diese schriftgemäße Lehre verkündige ich, Gott weiß es, mit Redlichkeit; um dieser willen haben ja auch eure Väter so manches aufgeopfert. Sie ist von so vielen redlichen Männern in unserer Stadt verkündigt worden und gewiß sind noch

manche Nahmen derselben, die im Buch des Lebens geschrieben sind, auch in euerm Gedächtniß, und sie verdienen es auch bei den spätesten Nachkommen in gesegnetem Andenken zu bleiben. Ein Cellarius und Grefer, die ersten beiden Superintendenten \*), ein Löscher und Am Ende, ein Herrmann Joachim Hahn, Schlipalius, ein Hieronymus Weller, Martin Geier, Marperger und Philipp Jacob Spener. Ich predige euch dasselbe Evangelium, wie diese es euern Vätern verkündigt haben, wovon ihr euch leicht überzeugen könnet, wenn ihr ihre Schriften leset und damit die Lehrsätze, die ich euch vortrage, vergleicht. Jene Verkündiger des göttlichen Wortes stehn doch wohl nicht vor euch als Schwärmer, und sollten Etliche unter euch sich so weit verirrt haben, daß sie den Glauben ihrer Väter nicht mehr kennen und also die reine alte Bibellehre für Schwärmerei halten, nun dann wäre ja das, was ihr Schwärmerei nennt, die wahre Weisheit, der rechte Glaube und der sichere Weg zur Seligkeit. Wer biblische Lehre für Schwärmerei hält, der mag mich immerhin für einen Schwärmer erklären, dieß achte ich als eine große Ehre für mich; dann wünschte ich aber auch, daß Alle solche Schwärmer würden und lieber Leib und Leben verlören, als ihren Glauben verlängneten.

Ihr, die ihr mich ohne redliche Prüfung als einen Schwärmer und Sektensüßter verrufen habt, wie wollt ihr diese eure Behauptungen vor Gott verantworten; glaubet und fürchtet ihr nicht die Rechenschaft, die ihr von euern Worten geben müßet? — Wie könnt ihr denn einen Geistlichen so schändlich verläumden, den ihr vielleicht nie weder gesehn noch gehört habt? — Verdienet ich darum

---

\*) Von Grefer ist neulich eine aus seiner lateinischen Postille übersezte Predigt herausgekomen zum Besten eines armen studirenden Jünglings, zu haben in der Weinhold'schen Hofbuchdruckeret.

als ein Schwärmer und Sektenstifter gescholten zu werden, weil ich meine Amtswirksamkeit nicht bloß auf die Kirche beschränke, sondern es für Pflicht halte, auch privatim das wahre Christenthum unter meiner Gemeinde zu verbreiten? Verdienete ich darum Haß und Verachtung, wenn ich auch außer der Kirche den rechten Glauben und frommes Leben befördere? — Fürchtet ihr nicht die künftigen Vorwürfe eures Gewissens, das euch endlich doch wohl sagen wird: ihr habt Lügen ausgebreitet; ihr habt durch eure Verläumdungen mir den guten Namen nicht nur bei vielen Redlichen geraubt, ihr habt sogar Christum geschändet, den ich predige, des Wortes Gottes habt ihr gespottet, das ich verkündige. Mehrere unter euch rühmen sich der Tugend und des Christenthums und üben doch das große Laster der Lüge und Verläumdung öffentlich aus und bewirken dadurch, daß die gute und heilige Sache verkannt, verspottet und verworfen wird. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Ob gegenwärtige Predigten Schwärmerei oder Bibel lehre enthalten, das überlasse ich dem Urtheil des Wahrheitsliebenden christlichen Publicums. Ich erkenne keine andere reine Quelle des Christenthums als die Bibel, wonach alle christliche Predigten und Schriften zu beurtheilen sind. Darnach, und allein darnach wünsche ich beurtheilt zu werden.

Gebt Gott, daß auch diese Schrift dazu beitragen möge, daß die Vorurtheile gegen die göttlichen Wahrheiten vernichtet, der heilige Glaube unsrer Väter befestigt und wahre Liebe und Einigkeit im Glauben an Jesum Christum bewirkt werde. Dieß ist das tägliche Gebet und der herzlichste Wunsch des Verfassers.

Dresden im December 1823.

Martin Stephan.

## Am Reformationstefte.

### G e b e t.

Du Gott aller Gnade, du hast große Barmherzigkeit an unsern Vätern und auch an uns gethan. Die Christenheit lag in großer Finsterniß, aber du hast dich ihrer erbarmt und hast ihr dein Wort, das fast verloren war, wieder gegeben. Deine Erkenntniß und die Erkenntniß Jesu Christi deines Sohnes war verdunkelt, aber du hast großes Licht aufgehen lassen, daß alle, die im Schatten des Todes saßen, dein helles Evangelium sehen und zur rechten Erkenntniß ihres Heils gelangen konnten. Du hast luthern und viele redliche Männer erweckt und mit Weisheit, Muth und Freudigkeit erfüllt, daß sie tüchtig wurden, dein Werk zu treiben und dein Heiligthum zu reinigen. Mit großer Freudigkeit verkündigten sie dein Wort rein und unverfälscht; mit großem Muth ertrugen sie die Schmach und Verfolgung um Christi willen. Du segnetest ihre Bemühungen, so daß viele Millionen die Frucht derselben genießen konnten, und dieser Segen ist bis auf uns gekommen. Gelobet seyst du, Jesu Christe, daß du dein heiliges Evangelium bis hierher erhalten hast und daß wir es auch heute ungestört und unverfälscht hören können.

Bereite auch jetzt unsre Herzen durch deinen Geist, daß dein Wort nicht fruchtlos an uns bleibe. Erwecke in uns den rechten Eifer für deine Ehre und Wahrheit, für unsere Seligkeit; befestige alle Wankelmüthigen in deiner Wahrheit, stärke alle Schwache durch deine Kraft; nimm dich gnädig deiner Kirche an, sie ist ja auf dich gegründet und erwecke auch in unseren Zeiten viele deiner Knechte, die dir redlich dienen, deine Heerde sorgfältig weiden und dein Wort und deine Gnade mit großer Freudigkeit verkündigen. Herr, sei du unter uns und segne uns, segne deine Kirche um deiner Barmherzigkeit willen, Amen.

### E i n g a n g.

Durch das Blut Jesu Christi theuer erkaufenen  
Zuhörer!

Wir feiern heute das Fest der Reformation in unsrer Stadt zum erstenmal vollständig. Nach den Wünschen und Bitten sehr vieler Einwohner unsrer Stadt wird es von nun an, so wie ein andres Fest, zufolge höchster Verordnung ganz gefeiert werden. Dieser Tag verdient auch eine solche Feier; denn es ist der Tag, an welchem vor mehr denn 300 Jahren das große Werk der Reformation begann, er erinnert uns an die großen Thaten Gottes, die zum Heil vieler Millionen Menschen geschehen sind. Er ist ein Denkmal der unaussprechlichen Gnade Gottes, durch welche Er besucht hat aus der Höhe unsre Vorfahren, die im Schatten des Todes saßen. Da wurden auch uns die heiligsten Güter wieder gegeben, das Wort

---

\*) Luk. 1, 78. 79.

Gottes, welches allen Ungelehrten unzugänglich, ja selbst vielen Geistlichen unbekannt war, wurde aus dem Staube hervorgezogen, in unsre Muttersprache übersetzt und Jedermann in die Hände gegeben. Die Befreiung von Menschensatzungen, die hoch über Gottes Wort gestellt waren, wurde bewirkt. Die Gewissen, die unter der Geistes-Tyranei seufzten, zu der Freiheit in Christo Jesu geführt und die apostolische Reinheit der Lehre wieder hergestellt. Diese Wohlthaten hat Gott 300 Jahre hindurch erhalten und seine Kirche, die durch schwere Verfolgungen hindurch mußte, gnädig geschützt; sollte uns dieß nicht zur herzlichsten Dankbarkeit gegen Christum erwecken und uns mit neuem Eifer für das wahre Christenthum beleben? — Ist es möglich, daß wir mit kaltem Herzen das Fest der Reformation feiern können? — rührt uns nicht der Glaube, die Frömmigkeit, die Standhaftigkeit und Treue unsrer Väter? — O gewiß werdet ihr eure Herzen der Wirkung des heiligen Geistes öffnen und euch zum festen Glauben an Jesum und das Evangelium und zum willigen Gehorsam gegen denselben entschließen. Dieß werdet ihr um desto williger thun, wenn ihr erwäget, daß unsere evangelische Kirche auf einem göttlichen, festen Grunde steht. Darüber wollen wir nun weiter nachdenken, wenn wir zuvor den Beistand Gottes in einem gläubigen Gebet werden ersleht haben &c.

Text. Ephes. II. V. 19 — 22.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Prophe-

ten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.

Diese Worte zeigen uns deutlich den wahren, einzig wahren Grund, auf welchem eine christliche Gemeinde erbaut seyn muß. Es ist der Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Auf diesen Grund ist auch unsre evangelisch-lutherische Kirche erbaut, und dieß ist eben der Gegenstand, welchen wir in dieser Stunde näher betrachten wollen. Wir erwägen unter dem Beistande Gottes die Wahrheit:

Unsre evangelische Kirche ist erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist.

lasset uns

zuerst unsre Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit dieses Grundes richten;

zweitens die Wichtigkeit desselben betrachten;

endlich

dreitens die Verpflichtungen beherzigen, welche daraus für uns entstehen.

### I.

Unsere Kirche hat einen festen Grund. Sie ist nicht erbaut auf die Weisheit und Macht der Menschen, nicht auf ihre Güte und Heiligkeit, nicht auf die Menge ihrer Bekenner, nicht auf irdischen Reich-

thum und Ansehn, nicht auf die vorgebliche Untreue-lichkeit eines Bischoffs, sondern lediglich auf den göttlichen Grund der Apostel und Propheten. Diesen Grund müssen wir nun recht verstehen. Es heißt dieß nicht auf die Apostel und Propheten etwas bauen, nämlich auf ihre persönliche Weisheit, Heiligkeit und Würde, sondern auf das Wort Gottes, welches der heilige Geist durch sie zu uns redete; denn diese heiligen Menschen haben geredet und geschrieben nicht nach eigener Wahl und nach Antrieb ihres eignen Geistes, sondern sie sind dazu angeleitet und angetrieben durch den heiligen Geist \*). Christus sagt zu seinen Jüngern ausdrücklich: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet \*\*). Der Hauptinhalt dieses göttlichen Wortes, welches durch die Apostel und Propheten geredet wurde, ist Jesus Christus; denn von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen \*\*\*), und von ihm zeugen ja auch alle Apostel; denn sie sind seine vor-erwählten Zeugen \*\*\*\*). Christus also mit seiner göttlichen Hoheit, mit seinem Verdienst, mit seiner Versöhnung, Gnade und Seligkeit ist der Hauptinhalt der Bibel. Auf seine Zukunft ins Fleisch bereitete der alte Bund vor. Auf ihn als den gekommenen, vollendeten und erhöhten Mittler zeigt das Neue Testament. Wer ihn in der Bibel nicht sucht, der

\*) 2. Petr. 1, 20. 21. \*\*) Matth. 10, 20. \*\*\*) Apostelg. 10, 43. \*\*\*\*) Apostelg. 10, 41.

kann darin unmöglich göttliche Weisheit und die wahre Quelle seines Heils finden. Auf dieß ganze Wort Gottes, nicht bloß auf das Neue Testament ist die apostolische Kirche gegründet, wie der Apostel Paulus ausdrücklich in unserm Texte bezeuget; denn zu einer apostolischen Gemeinde, die auf dem rechten Grunde stand, und durchgängig recht beschaffen war, spricht er: **Ihr seid erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten.** Auf diesem Grunde stand die apostolische Kirche fest, so daß die Höllentpforten selbst sie nicht überwältigen konnten. Schwer war der Kampf dieser Kirche vier Jahrhunderte hindurch. Welt und Hölle, List und Grausamkeit vereinigten sich, um die Christen von der Erde zu vertilgen; aber diese Gemeinde, die auf Christum und Gottes Wort so fest gebaut war, konnte durch nichts zerstört werden. Ja selbst die unerhörten Grausamkeiten, die ihre Feinde gegen sie anwendeten, mußten zu einem Mittel dienen, sie immer fester zu gründen und immer herrlicher zu erbauen.

In den folgenden Jahrhunderten aber wich die christliche Kirche immer mehr und mehr von diesem Grunde ab, bis sie endlich so weit kam, daß sie ihn völlig verließ und sich einen falschen Grund aufstellte. Sie kam in ihrer Blindheit so weit, daß sie einen Menschen zu ihrem Haupte sich aufdringen ließ; daß sie anstatt Gottes Wort unzählige Menschengebote annahm und endlich sich so weit verirrete, daß sie die göttlichen Eigenschaften der Untrüglichkeit, die nur Jesu Christo, dem Menschgewordenen Gott zukommen,

einer Reihe von Bischöffen zuschrieb. Nun war es um jenen göttlichen Grund geschehen; denn die Kirche verließ ihn selbst. Nur Einzelne standen auf demselben, die aber verfolgt wurden. Es gab nun zwar auch eine scheinbare Festigkeit, aber doch nur eine menschliche, welche durch Schwert, Aberglauben und Gewissens-Tyrannie festgehalten wurde. Gott erbarmte sich über die nun tief verfallene Kirche und erweckte Luthern, einen Mann von apostolischem Glauben und Redlichkeit. Dieser suchte nun den wahren Grund unserer Kirche auf. Er fand das Wort Gottes und durch dasselbe den rechten Glauben an Jesum Christum und rief nun der gefallen Kirche mit lauter Stimme zu: **Gedenke, wovon du gefallen bist und thue Buße und thue die ersten Werke \***). Tausende, ja Millionen kamen zur Besinnung und wünschten mit Sehnsucht die Erneuerung der Kirche. Diese Erneuerung geschah nun durch Gottes Wort. Man trennte sich von einem falschen Haupte und schloß sich wieder an das wahre an, an Jesum Christum. Man verließ den falschen Grund des menschlichen Ansehns und gründete sich aufs neue auf den Grund der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist. Auf Gottes Wort und auf den Jesum Christum, von welchem die Propheten und Apostel zeugen, baute Luther unsre evangelische Kirche. Mit Rechte wollte er keinem andern Richter den Glauben und die Seligkeit unterwerfen, als allein dem Worte Gottes. Dies war nun, so wie im apostoli-

---

\*) Offenb. Joh. 2, 5. Siehe Luthers Schriften (Leipzig. 1731.) Th. 17. pag. 1.

ſchen Zeitalter, zur einzigen Richtſchnur des Glaubens und Lebens angenommen. Aus demſelben zeigte er mit unüberwindlicher Kraft, daß die Seligkeit allein durch den Glauben an Jeſum Chriſtum erlangt werden könne \*), der durch ſeine Menſchwerdung, durch ſeinen Gehorſam bis zum Tode am Kreuz, durch ſeinen Tod und Auferſtehung eine ewige Verſöhnung vollendete. Mit Recht verwarf er eine ſolche Verdienſtlichkeit aller menſchlichen Werke, die vor Gott beſtehen will, und ſtellte dem Worte Gottes gemäß das Verdienſt Jeſu Chriſti über alles hoch. Er predigte mit Klarheit, daß die Gewiſſen der gläubigen Chriſten in den Angelegenheiten ihrer Seligkeit nur Chriſto unterthan ſeyn ſollen; daß in der Welt nichts untrüglich ſei, als allein das Wort Gottes und daß unſer Glaube nicht auf die Einſichten der Weiſen dieſer Zeit, nicht auf das Anſehn irgend eines Menſchen gebaut werden könne, ſondern allein auf das geſchriebene Wort Gottes, und daher baute er alle Grundſätze unſrer Religion allein auf dieſes Wort. So ſtand denn alſo aufs Neue durch Gottes Gnade die Kirche auf demſelben Grunde wieder, auf welchen ſie vor funfzehn hundert Jahren Gott gebaut hatte. Sie bekannte auch ihren Glauben freimüthig vor der Welt und war, geſtärkt durch den heiligen Geiſt, feſt entſchloſſen, Leib und Leben, Gut und Blut, Ehre und Anſehn und Alles, was die Welt lieb hat, zu verlaſſen, um Chriſti und ſeines heiligen Wortes willen.

---

\*) Röm. 3, 28. Gal. 2, 16.

## II.

Wie wichtig muß es uns nun seyn, zu wissen, daß unsre evangelische Kirche auf einen so göttlich festen Grund erbaut ist. Diese Wichtigkeit wird uns recht anschaulich seyn, wenn wir erwägen, daß jener Grund unsrer Kirche eine wahre Festigkeit, Heiligkeit und hohe Freudigkeit giebt. Gottes Wort bleibt unveränderlich und Christus auch durch alle Zeiten hindurch, gestern, heute, derselbe auch in Ewigkeit \*). Wenn eine christliche Gemeinde auf einen solchen Felsen erbaut ist, sollte sie nicht innere Festigkeit haben? Ja, allerdings hat sie dieselbe, so lange sie sich nicht muthwillig von ihrem rechten Grunde entfernt. Sie hat eine Gewißheit ihres Glaubens, ihres Weges zur Seligkeit, die ihr kein Mensch rauben kann. Sie hat Gottes Wort unverfälscht, also eine Weisheit, die hoch über alle Menschenvernunft erhaben ist. Daraus folgt nun, daß sie sich nimmermehr dem Urtheil der Vernunft unterwerfen kann; denn ihre Lehrsätze sind nicht aus der Vernunft, sondern aus Gottes Wort genommen, wie dieß unsre symbolischen Schriften aufs unwidersprechlichste bezeugen. Dieß giebt nun unsrer Kirche einen festen Gang, so daß sie nicht ihre Lehr- und Glaubenssätze, insofern sie auf das Wort Gottes gegründet sind, von Zeit zu Zeit zu ändern genöthigt ist. Meine geliebten evangelischen Christen, ihr habt jezt dasselbe Wort Gottes, wie es zu Zeiten der Apostel und der Reformatoren war; denn Gott hat es noch nicht geändert, nicht widerrufen, es gilt heute,

---

\*) Ebr. 13, 8.

wie es damals galt, und Menschen, auch die weisen, können und dürfen es nicht ändern. Mögen sie immerhin ein anderes Evangelium predigen, mögen sie immerhin an ihrem Lehrgebäude bessern und nach dem Geschmack der Zeit es umbilden; wir aber haben ein festes prophetisches Wort und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunkeln Ort \*). Himmel und Erde werden vergehen; aber das Wort Gottes, worauf euer Glaube und eure Seligkeit gebaut ist, wird nicht vergehen \*\*). Darum bleibet fest in dem Werke des Herrn; ihr seid nicht den Menschen für euren Glauben verantwortlich, sondern Jesu Christo; ihr werdet nicht vor dem Richterstuhl der Vernunft offenbar werden, sondern vor dem Richterstuhl Christi \*\*\*). Unterwerfet euere Vernunft unter dem Gehorsam Christi \*\*\*\*) und bleibet auch in diesem Gehorsam bis ans Ende. Und ob gleich unsre Kirche von mehreren Seiten feindselig bedroht wird, so darf uns doch nicht bange seyn, so lange wir fest halten an Jesu Christo und dem Worte Gottes; dann können uns auch die Hölleporten nicht überwältigen \*\*\*\*\*). Dieser heilige Grund, auf welchem unsere Kirche steht, giebt ihr auch die wahre Heiligkeit. Sie hat Jesum Christum, sie hat das Wort Gottes und die Sakramente, sie hat den Glauben, der uns heiliget. So lange sie dieses rein und unverfälscht behält, so ist sie eine rechte,

---

\*) 2. Petr. 1, 19. \*\*) Matth. 24, 35. \*\*\*) 2. Cor. 5, 10.  
 \*\*\*\*) 2. Cor. 10, 5. \*\*\*\*\*) Matth. 16, 18.

heilige, christliche Kirche \*). Die wahre Heiligkeit kommt nur vom Himmel; nicht Menschenwort, wenn es auch ein Wort der Weihe heißt, kann heiligen, wahre Heiligkeit geben, sondern allein das Wort Gottes. Wo dieß rein gepredigt, herzlich geglaubt, im Gehorsam ausgeübt wird, da ist die wahre Heiligkeit, da zeigt sich die Wirksamkeit der Fürbitte Jesu Christi, da er in seinem Veröhnungsleiden betete: „Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit“ \*\*), da er zu seinen Jüngern sprach: „ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe“ \*\*\*). Nicht was die Menschen heilig nennen, ist wirklich heilig, sondern was Gott heiligt. Die auf den Grund der Apostel und Propheten erbaute Kirche ist eine solche Gemeinde, die Gott selbst heilige \*\*\*\*). Es ist ein heiliger Weg, auf welchem die evangelische Kirche gestellt worden ist, auf welchem so viele unsrer Glaubensgenossen redlich gewandelt haben. Es ist ein Triumph für unsere Kirche, daß sie sich nie mit dem Blute der Verfolgten besudelt hat, sie hat nie verfolgt, Niemanden um des Glaubens willen getödtet. Und wenn unsere evangelischen Fürsten zum Schutze des Glaubens ja das Schwerdt zogen, so war es nur eine Nothwehr, niemals eine Verfolgungssucht, die sie dazu bewog. Die Heiligkeit der Lehre unserer Kirche hat auch zu allen Zeiten eine Heiligkeit des Lebens bewirkt. Gewiß ist noch vielen unter euch der fromme Wandel

\*) Apostelg. 15, 9.    \*\*) Joh. 17, 17.    \*\*\*) Joh. 15, 3.  
\*\*\*\*) Ephes. 5, 26. 27.

vieler unserer Vorfahren bekannt; welche Redlichkeit, welche Demuth, welche treue Ausübung des Berufs zeigte sich sonst allgemein unter evangelischen Christen. Mit welcher Liebe hingen sie an Jesu Christo und dem Worte Gottes; in welcher Selbstverläugnung folgten sie ihm nach; treue Liebe verband sie in dem einen Glauben unter einander und sie waren daher auch bereitwillig, einander zu dienen mit der Gabe, die ein jeglicher von Gott empfangen hatte \*). Laßt uns doch auch diesen Weg betreten, oder wenn wir ihn schon betreten haben, mit aller Treue auf demselben fortgehen; laßt uns die Gnadenmittel, die Gott unserer Kirche anvertraut hat, treu benutzen, damit auch wir dadurch geheiligt werden; laßt uns im rechten Glauben darreichen die Tugend, die Gott befohlen hat und nachjagen der Heiligung in der Furcht Gottes \*\*). Wir wollen alle der Redlichkeit unsrer Väter nachahmen und den Glauben, den sie so freimüthig mit großer Aufopferung bekannt haben, festhalten, so werden wir nicht nur eine heilige christliche Kirche glauben, sondern selbst ein Theil einer solchen seyn.

Doch der göttliche Grund, auf welchem unsere Kirche steht, giebt derselben nicht nur Heiligkeit, sondern auch Freude. Etwas Gutes gewiß zu haben, macht freudig. Wie freudig muß es machen, wenn wir die Mittel zur Seligkeit, ja die Seligkeit selbst gewiß haben, und dieß haben wir, wofern wir auf dem wahren Grunde unsrer evangelischen Kirche

---

\*) 1. Petr. 4, 19.    \*\*) 2. Petr. 1, 5.

stehen. Wir brauchen uns nicht mit Vermuthungen zu behelfen. Wir haben Gewißheit über alles das, was zum Seligwerden nöthig ist.

Diese Gewißheit kann freilich nur da seyn, wo alles auf das Wort Gottes gegründet wird. Da dieß nun in unserer evangelischen Kirche der Fall ist, so kann jeder evangelische Christ in seinem Glauben ohne allen Zweifel stehn und mit Freudigkeit der Zukunft entgegen gehen. Daher war auch Luther mit seinen treuen Mitarbeitern so freudig; denn sie waren der heiligen Sache gewiß, die sie verkündigten und vertheidigten. Der heilige Geist gab durch sein Wort ihren Herzen eine göttliche Gewißheit, so daß sie mit lebendigem Glauben im Herzen und der Bibel in der Hand vor alle ihre Feinde muthig treten konnten; sie hatten keine Ursache sich zu fürchten; denn die Sache, der sie dienten, war nicht ihre, sondern des Herrn Jesu Christi. Sie predigten nicht ein selbstersonnenes Evangelium, sondern das apostolische Evangelium, welches eine Kraft Gottes ist, die da selig macht alle, so daran glauben \*). Diese Kraft erfuhren sie auch an ihren Herzen; sie glaubten selbst, darum konnten sie so freudig reden \*\*).

Diese Freudigkeit war aber nicht bloß ihnen gegeben, sondern allen, die ihres Glaubens sind. Und wie konnte es auch anders seyn? — Muß nicht der gewisse, freudige Glaube an Jesum Christum Trost und Friede bringen? Und wenn er auch Kampf verursacht und manchen Kummer um die Seligkeit mit

---

\*) Röm. 1, 16.    \*\*) Ps. 116, 10. vergl. Röm. 10, 10.

sich bringt, so bringt er doch endlich gewiß Friede und Freude im heiligen Geist \*); eine Freude, die Niemand uns nehmen kann \*\*). Mit Freudigkeit kann der evangelische Christ zu dem Gnaden throne Jesu Christi treten, denn er weiß gewiß aus Gottes Wort, daß er Barmherzigkeit empfangen wird \*\*\*). Mit demüthiger Freudigkeit kann er sich zum Sacramente nahen, denn er weiß, daß er des Leibes und Blutes Jesu Christi zur Vergebung seiner Sünden theilhaftig wird \*\*\*\*). Mit Freudigkeit gehet er selbst den Weg des Kreuzes, weil er aus der Bibel weiß, daß ihm Gott zwar eine Last auflegt, sie ihm aber auch tragen hilft †). Mit Freudigkeit kann er selbst auch dem Tode entgegen gehn; denn er weiß es, daß wer an Christum glaubt, den Tod nicht schmecken wird, sondern durch seine Gnade das ewige Leben ererbt ††). Ja, wenn wir im evangelischen Glauben sterben, so haben wir Freudigkeit selbst am Tage des Gerichts, weil wir die gewisse Wahrheit haben; wer an Jesum Christum glaubt, der wird nicht gerichtet †††). Ueberhaupt giebt es dem evangelischen Christen große Freudigkeit, daß sie wissen, unsere Kirche, unsere Lehre, unser Glaube, unsere Sacramente, unsere Hoffnungen sind kein Menschenwerk, nicht gebaut auf Menschen, sondern auf Jesum Christum, den ewigen Felsen; sie werden daher auch mit Menschen und menschlichen Dingen nicht vergehen.

\*) Röm. 14, 17.    \*\*) Joh. 16, 22.    \*\*\*) Ebr. 4, 16.  
 \*\*\*\*) Luk. 22, 19. 20.    Matth. 26, 26. 27. 28.  
 †) Ps. 68, 20.    ††) Joh. 3, 36.    Joh. 8, 51. 52.  
 †††) Joh. 3, 18.

## III.

Dies Alles, was wir bis jetzt betrachtet haben, legt uns ernste Verpflichtungen auf. Zuerst haben wir die Prüfung nöthig, ob wir auch alle auf dem festen Grunde stehen, auf welchen unsere Kirche vor dreihundert Jahren erbaut worden ist. Wenn man nun den allgemeinen Leichtsinn betrachtet, welcher in Hinsicht des Christenthums, auch in der evangelischen Kirche herrscht, so drängt sich uns die Besorgniß auf, daß Viele wohl gar keinen Grund ihres Glaubens haben mögen. Sie bekümmern sich um ihre Seelenangelegenheit gar nicht. Sie leben nur den Geschäften und Zerstreuungen des Tages. Sie eilen mit dem Strome der Zeit dahin, ohne ernstlich zu fragen: was wird endlich aus uns? und wenn diese Frage sich ja ihnen wider ihren Willen aufdringt, und sie zum ernstesten Nachdenken über ihr Leben, über ihren Tod und ihre Ewigkeit auffordert, so suchen sie durch Zerstreuungen und Vergnügungen, durch selbstgemachte Hoffnungen und falsche Tröstungen, solcher Gedanken los zu werden. Aber nach dem Worte Gottes und nach dem rechten Glauben an Jesum Christum fragen sie nicht. Sie träumen sich eine Seligkeit und wissen selbst nicht, wie? Es ist ihnen daher auch gleichgültig, zu welcher Religionsparthei sie gehören, ob sie Lutherisch oder Römisch heißen; denn sie glauben hier und dort nichts. Verblendete Seelen! mit welchem Schrecken werdet ihr einst erwachen, wenn ihr so eure Gnadenzeit verträumt. Wachet doch jetzt auf, damit euch doch Christus erleuchte \*).

---

\*) Ephes. 5, 14.

Viele haben wohl einen Grund, aber einen falschen, sie haben zwar einen Glauben, sie haben einen Christum, sie haben ein Christenthum, sie haben eine Hoffnung; dieß Alles aber haben sie sich selbst gemacht; sie gründen Alles bloß auf ihre Vernunft und ihre Gefühle; sie halten sich für weise und aufgeklärt und meynen daher das Recht zu haben, den Weg zur Seligkeit nach ihrem Belieben zu bahnen und zu ordnen, oder sie bauen ihr ganzes Christenthum nur auf das Ansehen der Menschen, und glauben blindlings, was man sie lehrt, ohne nach der Bibel alles zu prüfen und das Beste zu behalten \*). Ihr ganzes Christenthum stehet also entweder auf ihrer Vernunft oder ihrem Herzen gebaut, mithin auf einem falschen Grunde. Prüfet doch euern Glauben mit Ernst, und euer ganzes Leben und alle eure Hoffnungen nach dem Worte Gottes. Glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt \*\*). Ihr wollet doch mit euerm Glauben, mit euerm ganzen Leben vor Gott bestehen; aber wie kann das geschehen, wenn euer Glaube ohne göttlichen Grund steht und euer Leben gegen den göttlichen Willen geführt wird; wenn ihr euer Herz vom Worte Gottes und von Christo Jesu ungläubig abwendet? Ach, laffet es nicht darauf ankommen, erst im Tode zu erfahren, ob ihr auf rechtem Wege gewesen seid. Heute, heute wendet euch zu Christo Jesu, heute nehmet das Wort Gottes an, heute, so ihr seine Stimme

---

\*) 1. Thess. 5, 21.    \*\*) 1. Joh. 4, 1.

höret, verstocket eure Herzen nicht \*). Lasset euch doch durch das Beispiel eurer frommen Väter aufwecken, den Weg des Heils, den sie mit so vielem Eifer gewandelt haben, auch zu betreten. Sollten etliche unter euch den evangelischen Weg verlassen haben, o so kehret doch wieder zurück und bleibet treu bis zum Tode.

Es ist aber nicht genug, einen guten Grund zu haben und auf demselben zu stehen, sondern es ist nöthig, nun darauf auch mit Festigkeit zu beharren. Dieses Beharren verlangt Christus von allen seinen Jüngern, indem er spricht: **Wer beharret bis ans Ende, der wird selig \*\*)**, und einen jeden unter ihnen ermahnet: **Halte, was du hast, daß dir niemand deine Krone nehme \*\*\*).** So ihr bleiben werdet in meiner Rede, seld ihr meine rechten Jünger \*\*\*\*). Dieses Bleiben ist keine leichte Sache, wenn Anfechtungen und Verfolgungen kommen, so wie sie unsre Vorfahren zu Zeiten der Reformation getroffen haben. Da war es wahrlich um den rechten Glauben und um den willigen Gehorsam des Glaubens kein Kinderspiel. Sie mußten Alles daran wagen, was ihnen auf der Welt lieb war und das Beharren bei Christo und seinem Worte kostete vielen Tausenden das Leben. Damit bewiesen sie aber auch, daß sie einen himmlischen Schatz hatten, der mehr werth ist als das irdische Leben mit Allem, was die Welt hat. Wenn uns ähnliche Prüfungen treffen soll-

---

\*) Ebr. 4, 7. \*\*) Matth. 10, 22. \*\*\*) Offenb. Joh. 3, 11.  
\*\*\*\*) Joh. 8, 31.

ten (und Gott weiß, ob sie uns nicht treffen werden?) wie stände es da um unsere Treue, um unsere Liebe zu Christo? Wären wir denn bereit, um der göttlichen Wahrheit willen auch Alles zu verlassen? Nach dem Kalksinn vieler zu urtheilen, werden sich wohl mehr Verläugner als Bekenner finden; da schon jetzt, wo doch keine Verfolgung um des evangelischen Glaubens statt findet, viele denselben um eines schändlichen Gewinnes willen verlassen. Der große Verräther Christi verkaufte seinen Herrn um dreißig Silberlinge, jetzt verhalten sich manche so, daß sie ihn wohl um drei Silberlinge verkaufen würden. Viele vertauschen das Wort Gottes mit der falschen Weisheit dieser Welt, das Vertrauen auf Christi Verdienst mit dem Vertrauen auf ihre eigne Werke. Sie schämen sich der Wahrheit, welche ihre Väter mit dem Blute besiegelten. Sie ändern ihre Religion nach den jedesmaligen äußern Umständen. Ach, bittet doch Gott, daß er euch den Geist der Wahrheit gebe, damit ihr den göttlichen Schatz des Evangeliums gläubig annehmen, festhalten und treu benutzen könnet.

Dieses, nämlich die treue Benutzung des Evangeliums ist auch unser aller Pflicht. Nicht nur zu einem wahrhaften Glauben sollen wir es anwenden, sondern auch zu einem frommen, Gott wohlgefälligen Wandel. Der Glaube muß freilich vorangehen, weil ohne denselben es unmöglich ist, Gott wohlzugefallen \*). Wenn wir aber durch diesen Glauben theilhaftig geworden sind allerlei göttlicher Kraft, die zum

---

\*) Ebr. 11, 6.

Leben und göttlichen Wandel diene, so müssen wir dann auch nothwendig allen Fleiß daran wenden, daß wir darreichen in diesem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe\*). Diese von Gott befohlne Tugendübung ist eine nothwendige Frucht des evangelischen Glaubens, und wer sich desselben rühmet, muß nothwendig ihn auch durch gute Werke ehren; und da wir gewiß alle sehnlich wünschen, einmal das Ende unsers Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit davon zu bringen\*\*), so lasset uns desto größern Fleiß im Gehorsam dieses Glaubens, hier beweisen. Wir werden das wichtige Fest der Reformation dadurch am würdigsten feiern, wenn wir den Glauben unserer frommen Väter mit neuem Eifer fassen, und unser Leben nach Gottes Wort bessern, wenn wir also eine Reformation des eigenen Herzens und Wandels mit Ernst beginnen und vollenden.

Dazu schenke uns, o Jesu, Weisheit und Gnade und vollende selbst in uns das gute Werk, das du angefangen hast zu deines Namens Ehre und unserer Seligkeit. Amen.

---

\*) 2. Petr. 1, 3—7.    \*\*) 1. Petr. 1, 9.

## Am ersten Adventsonntage.

### G e b e t.

In deinem Nahmen, o Jesu, fangen wir ein Jahr der Gnade an. Schon viele Jahre der Gnade hast du uns durchleben lassen. Sie sind nun verschwunden. O laß doch auch mit ihnen unsre Sünden und Thorheiten vergehen! Wirf sie in die Tiefe des Meeres deiner Barmherzigkeit! Tilge sie mit deinem Blute, daß ihrer ewig nicht gedacht werde! Du hast uns viel Gnade auch im verfloffenen Kirchenjahre erwiesen. Du liehest uns dein Wort verkündigen, und wie viele Tröstungen empfangen wir dadurch für unser Herz. Du hast uns oft erweckt, oft ermahnt, oft gestärkt, und wenn wir alles das treu benützt hätten, wie weit wären wir jetzt in allem Guten! Du trugst uns mit göttlicher Geduld und großem Verschonen. Herr, laß deine Gnade auch nun über uns neu werden, laß diesen Morgen sie über uns aufgehen; erneure unsre Herzen durch deinen Geist; erneure und befestige unsern Glauben an dich, daß er Leben und Frucht bringe; vermehre in uns die Liebe zu dir und unserm Nächsten, daß wir mit Freudigkeit deinen Willen thun. Erneure in uns den Eifer für dein Wort und deine Ehre! laß auch in diesem Jahr dein Wort allenthalben mit

aller Treue und Reinheit verkündigt werden! Gieb auch mir die Gnade, daß ich dein Wort mit aller Freudigkeit und Kraft verkündige, und öffne die Herzen meiner Zuhörer, daß sie alle es gerne hören, dadurch stark werden, und einen Sieg nach dem andern über Satan und Sünde dadurch erhalten! Gieb deiner Kirche viele treue Lehrer und segne ihr redliches Bemühen! Segne die ganze evangelische Kirche, segne auch unsre Gemeinde! Amen.

Durch das Blut Jesu Christi theuer erkaufsten  
Zuhörer!

Wir beschlossen das verflossene Kirchenjahr mit der sehr wichtigen Wahrheit: **Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit** \*). Wir sahen daraus die Unveränderlichkeit unsers Glaubens an Christum Jesum, und billig erinnern wir uns an diese Unveränderlichkeit auch heute. Die Zeiten ändern sich, die menschlichen Sitten und Gewohnheiten, Lebensarten und Gesinnungen ändern sich auch. Alles was der Mensch hat, ist einem steten Wechsel unterworfen, aber hoch, über alles das erhaben, steht Jesus Christus mit seiner Gnade, mit seinem Worte, mit seinen Sacramenten, mit seinem Frieden und seiner Seligkeit. So kann also auch unser Glaube sich nicht nach Zeit und Ort und Gesinnung der Menschen ändern. Er ruht ja auf dem ewigen Felsen, der unbeweglich steht, auf dem göttlichen Worte, das immer dasselbe bleibt; und

\*) Ebr. 13, 8. Dies war der vorgeschriebene Text, über welchen im verflossenen Kirchenjahre in Sachsen gepredigt wurde.

gelobet sei Jesus Christus, daß er unserm Heil so eine Festigkeit gegeben hat, daß er unsern Glauben, unsere Ruhe und unsere Seligkeit nicht von der veränderlichen Weisheit der Menschen, und von der Laune der Stolzen und Neuerungsüchtigen abhängig gemacht hat. Er bleibt nun auch in dem gegenwärtigen Jahre, wie in allen künftigen Jahren derselbe Jesus Christus, gestern, heute und auch in Ewigkeit. Dasselbe Wort, dasselbe Sakrament, derselbe Geist, wie zu Zeiten der Apostel, so zu unsern Zeiten. Natürlich ist es nun, daß ich euch in diesem Kirchenjahre nichts Neues verkündigen werde. Erwartet von mir immer wieder das alte Evangelium. Obgleich in euerm Glauben nichts Neues vorkommen darf, so wird doch in eurer Erfahrung viel Neues vorkommen. Ihr werdet auch in diesem Jahre erfahren neue Kämpfe, neue Leiden, neue Prüfungen, aber auch neue Hülfe, neuen Trost, neue Gnade. Erneuert soll auch unser ganzes Herz und Leben werden, aber immer nur durch den, der da ist, der da war und der da kommt \*). Darum, wenn wir auf der neuen Bahn glücklich durchkommen wollen, so müssen wir uns entschließen, bei Jesu Christo zu bleiben, und das soll die erste Betrachtung am Morgen eines neuen Kirchenjahres seyn, wozu wir uns gläubig und demüthig den Beistand des heiligen Geistes erbitten.

---

\*) Offenb. Joh. 1, 8.

## Evangelium. Joh. 15, 1—16.

Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seid jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammlt sie, und wirft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch wiederfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat größere liebe, denn die, daß er sein leben läset für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht,

daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kund gethan. Ihr habt mich nicht erwählet: sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er es euch gebe.

Dieses Evangelium soll uns die Veranlassung geben, zu betrachten den redlichen Entschluß einer christlichen Gemeinde am Anfange eines Kirchenjahres:

Wir wollen bei Jesu Christo bleiben.

- 1.) Was fasset dieser Entschluß in sich;
- 2.) Was soll uns dazu bewegen;
- 3.) Was kann uns darin befestigen?

### I.

In unserm Evangelio ist die Rede vom Bleiben in Christo und seiner Rede, vom Bleiben in seiner Liebe. Dieses Bleiben ist eine Hauptsache des Christenthums und also Pflicht für jeden Christen und für eine ganze christliche Gemeinde. Ich hoffe, daß ihr den Entschluß habet am Anfange dieses Kirchenjahres, Alle bei Christo Jesu zu bleiben. Dieser Entschluß faßt aber nicht bloß den Namen Jesu Christi, sondern das ganze Wesen in Christo Jesu, oder alles, was zum rechten Wesen in Christo Jesu gehört, in sich. Er fasset demnach in sich Christum mit seiner göttlichen Hoheit und Gnade,

mit seinem Verdienst, mit seiner Liebe, seinem Worte und Sacramente, mit allen seinen Tröstungen und Forderungen. Er fasset in sich den wahren Glauben mit seinem Leben und allen seinen Früchten, seiner Kraft, seinem Thun und Leiden, mit seinem Bekenntnisse und seiner Schmach, mit seinem Kampfe, Siege und seiner Seligkeit. Sehet, welcher einen Inhalt hat dieser Entschluß! Lasset uns ihn näher betrachten.

Wir müssen hierbei dieß wohl bedenken, daß es hier, wie überall im Christenthume, nicht bloß auf den Namen ankomme, sondern auf das wahre Wesen. Wenn wir also bei Christo bleiben wollen, so müssen wir bei dem wahren Christo bleiben, wie er uns in der Bibel durch die Propheten und die Apostel beschrieben wird. Wir richten also unsere Aufmerksamkeit zunächst auf das Zeugniß dieser heiligen Männer, welches sie von Christo gezeugt haben. Aus diesem Zeugnisse wird aber uns sogleich einleuchten, daß Christus, wahrer Gott und Mensch \*) ist; der Messias, der lange vor seiner Ankunft in die Welt, durch die Propheten verheißen\*\*), dann zu der von Gott bestimmten Zeit zunächst dem Volke Israel \*\*\*) und endlich der ganzen Welt gegeben und durch die Apostel als vorerwählte Zeugen wirklich aller Welt verkündigt ist \*\*\*\*). Diesen Christum muß der Mensch mit seiner Verfohnung, Gnade und seinem Wort gläubig annehmen und seine ganze Seligkeit nur allein auf ihn, als den ewig festen Grund, bauen, und sich ihm mit Leib und

\*) Röm. 9, 5. Joh. 5, 20. \*\*) 1. Petr. 1, 10.

\*\*\*) Gal. 4, 4. \*\*\*\*) Apostelg. 10, 41.

Seele zum ewigen Eigenthum ergeben, dann ist er ein Christ. Geschieht dieß nun von einer ganzen Gemeinde, so ist sie eine christliche Gemeinde.

Doch ist damit die Sache noch nicht vollendet. Wenn eine Gemeinde Christum wirklich angenommen hat, so muß sie auch bei ihm bleiben mit Redlichkeit, bis ans Ende bei ihm bleiben. Dies verlangt Christus selbst in den Worten: „wer beharret bis ans Ende, der wird selig“ \*). Zu Christo kommen ist ein Großes, aber noch Größeres bei ihm bis ans Ende beharren. Wie schwer wird dieß Beharren, besonders in unsern Zeiten, wo die Veränderlichkeit in der Religion so allgemein ist. Es wird schwer zu beharren bei dem demüthigen Glauben an Christum, den menschgewordenen Gott, wenn man mit Menschen umgeben ist, die diesen Glauben für Schwärmerei erklären, für einen Mißverstand der Bibel halten; wenn sie mit einer vorgeblich viel höhern Weisheit als die Bibel enthält, uns entgegen kommen, uns mit vermeintem Edelmuth aus unserer Tiefe zu sich herauf ziehen wollen; wenn sie uns auffordern mit der Zeit fortzuschreiten, unsern Glauben nach dem Geschmack unserer Zeitgenossen auszubilden und unsere ganze Religion den weisen Aussprüchen der Vernunft zu unterwerfen. Ist ein Christ in der göttlichen Wahrheit nicht fest gegründet; ist er nicht mit Christo vereinigt wie ein Rebe mit seinem Weinstock; hat er nicht das Zeugniß des heiligen Geistes \*\*) im Herzen, so giebt er bald den Vorspiegelungen der falschen Weis-

---

\*) Matth. 10, 22. \*\*) Röm. 8, 16.

heit nach. Er wird zuerst gleichgültig gegen die Bibel und Christum. Er fängt an in der Art zu zweifeln, wie unsere Stammältern durch Satans Verführung gezweifelt haben: „sollte das Gott gesagt haben“ \*)? er ändert einen Glaubensgrundsatz nach dem andern, verläßt endlich den Herrn, der ihn erkaufte hat \*\*) und verliert damit auch die Seligkeit, die ihm Christus erworben und zubereitet hat. Wie nöthig ist daher für jeden Christen der redliche Entschluß: ich bleibe bei Jesu Christo. Wie schwer das Bleiben bei Christo Jesu für Viele ist, das beweiset ihr Verhalten in den mannigfaltigen Lagen des Lebens. Sie meynen es mit Christo redlich, so lange keine Schmach und keine Unruhe um Christi willen sie trifft; ihr Herz hängt an Christo, wie die Rebe am Weinstocke, so lange sie keiner Prüfung unterworfen werden; aber wenn nun ihr Glaube ans Licht treten soll mit allen seinen Früchten, wenn sie Christum auch vor Menschen bekennen sollen; vor Menschen, die ihn spotten und hassen, dann zittert ihr Herz. Sie sind oft so schwach, daß ein tadelndes Wort und eine verächtliche Miene eines Ungläubigen sie schon in Schrecken versetzt; sie wollen zwar Christum haben, aber nicht seine Schmach tragen \*\*\*) , sie wollen glauben, aber nicht bekennen \*\*\*\*); sie wollen im Himmel ankommen, aber nicht den mühsamen Weg dahin betreten; sie wollen zu Christo, aber nicht bei ihm bleiben. Manche wollen Christum und die Welt verei-

---

\*) 1. Mos. 3, 1.    \*\*) 2. Petr. 2, 1.    \*\*\*) Ebr. 13, 13.  
 \*\*\*\*) Röm. 10, 10.    Matth. 10, 32. 33.

nigen, die Seligkeit des Glaubens und die eitle Freude der Welt zugleich genießen; diese müssen sich nun entscheiden, wem sie dienen und wen sie verlassen wollen; denn Christo und der Welt kann Niemand zugleich dienen \*). Viele meynen es zwar mit ihrem Glauben ernstlich; aber sie vergessen, daß sie um Christi willen vieles verlassen müssen \*\*). Sie sind gewohnt, gesellige Freuden zu genießen und zwar auch in solcher Gesellschaft, die nicht viel, oder gar nichts vom wahren Glauben an Christum hält, die die Welt lieb hat und alles, was in der Welt ist, als da ist Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben \*\*\*). Eine solche Gesellschaft und die daraus entstehenden Vergnügungen sollen sie verlassen. Es entsteht ein harter Kampf in ihrem Herzen. Alte, irdisch gesinnte Freunde reden ihnen zu: nimm es nicht so ernst auf; sei nicht so strenge; halte nicht so eigensinnig an alten Glaubenssätzen; sei kein Schwärmer, kein Narr, kein Betrüder; wir sind ja auch Christen und werden auch in den Himmel kommen; denkst du allein selig werden zu wollen? wir meynen es mit dir gut, folge uns! Ist nun hier das Herz eines Christen nicht fest bewaffnet mit dem Worte der göttlichen Wahrheit und den Waffen der Gerechtigkeit \*\*\*\*); ist sein Herz nicht tief eingewurzelt in Christo Jesu wie ein Rebe in seinem Weinstocke; ist er nicht redlich in seinem Vorsatze bei Christo zu bleiben, und was mehr als alles ist: hält ihn nicht

---

\*) Matth. 6, 24. 2. Cor. 6, 14. 15. 16. \*\*) Luc. 14, 26.  
 \*\*\*) 1. Joh. 2, 15. 16. \*\*\*\*) 2. Cor. 6, 7.

die unsichtbare Hand seines himmlischen Führers, wie leicht wird er berückt. Er glaube bald mehr den Menschen als Gott; findet bald die Vernunft viel wichtiger und höher als die Bibel, die guten Werke der Menschen hinlänglich, um damit vor Gott auszukommen, und wird, wo nicht offenbar ein Ungläubiger, doch ein Unredlicher und Heuchler. Ihr sehet, meine lieben, daß der redliche Entschluß einer christlichen Gemeinde, bei Christo Jesu zu bleiben, nicht bloß einen Theil des Christenthums in sich fasse, sondern das ganze Wesen desselben, nicht nur den Anfang, sondern auch die Vollendung.

## II.

Was soll uns aber zu diesem redlichen Entschlusse bewegen? Es muß uns dazu bewegen unsre ewige Seligkeit. Wir alle wollen selig werden. Dieß kann ich bei euch allen voraussetzen, oder sollte unter euch jemand seyn, der bei voller Besonnenheit des Gemüths nicht ewig selig werden wollte? Dieß ist nicht glaublich. Aber wer soll, wer kann, wer wird uns selig machen, als Jesus Christus allein? Denn es ist ja in keinem andern Heil, und ist kein andrer Name (merkt wohl kein anderer Name!) den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden, \*) und niemand kommt zum Vater, denn durch Christum; denn er allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben \*\*); wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben \*\*\*). Obgleich nun diese göttliche

---

\*) Apostelg. 4, 12. \*\*) Joh. 14, 6. \*\*\*) Joh. 3, 36.

Wahrheit fest steht, so glauben doch Viele nicht an dieselbe, sondern suchen sich andere Wege und Mittel zur Seligkeit. Viele bahnen sich selbst Wege zum Himmel durch eigne Vernunft, Kraft und Würdigkeit; sie achten ihre Vernunft für das einzig wahre Licht, das sie zum Himmel sicher führen kann und wollen dieselbe nicht unterwerfen unter den Gehorsam Christi \*). Ihre Tugend und ihr Streben nach einer von ihnen selbst abgemessenen Vollkommenheit achten sie für das wahre Verdienst, das vor Gott gilt, worauf sie die Hoffnung ihrer Seligkeit bauen. Auf ihre Vorsätze und Entschlüsse und ihren kräftigen Willen setzen sie die Hoffnung, daß sie dadurch alles Gute nicht nur anfangen, sondern auch vollenden können, ohne besondere Gnade Jesu Christi. Sie vergessen ganz die Worte unsers Herrn Jesu Christi: Ohne mich könnet ihr nichts thun \*\*). Mögen nun andre ihr Heil, ihre Ruhe, ihre Seligkeit suchen, wo es ihnen beliebt; mögen sie sich Brunnen graben, die doch löchericht sind und kein Wasser geben \*\*\*); wir wollen bei Jesu Christo bleiben, bei der lebendigen Quelle, aus der wir Gnade um Gnade schöpfen \*\*\*\*), die unser ermüdetes Herz erquickt und uns endlich ewig mit den Gütern des Heils sättigen wird.

Sollte uns dieß nicht bewegen, bei Christo zu bleiben, wenn wir dabei noch bedenken, daß wir ohne ihn nichts wahrhaft Gutes thun können? Dieß sagt

\*) 2. Cor. 10, 5.    \*\*) B. 5.    \*\*\*) Jer. 2, 13.  
\*\*\*\*) Joh. 1, 16.

unser Herr selbst in unserm Evangelio und er kennt uns doch am besten. Er weiß vollkommen, wie viel wir vermögen und nach dieser Allwissenheit spricht er zu uns allen: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Daß Gutes thun nothwendig ist, davon sind wir gewiß alle überzeugt und dazu werden wir auch im Worte Gottes sehr oft ermahnt, würdiglich zu wandeln\*), dem Herrn zu allem Gefallen, fruchtbar und fleißig zu seyn in allen guten Werken, nachzujagen der Heiligung \*\*) in der Furcht Gottes und überhaupt Gutes zu thun, ohne darin müde zu werden \*\*\*). In unserm Evangelio ermahnet Christus ausdrücklich die Seinen, daß sie dann nur seine Freunde sind, wenn sie seinen Willen thun und seine Gebote halten \*\*\*\*). Dieß giebt uns zugleich den Maasstab, nach welchem wir das Gutes thun abzumessen haben. Es soll nämlich alles nach Gottes Willen geschehen, nicht nach untrer Willkühr. Wir sollen die guten Werke üben, die Gott befohlen hat, und mit einer solchen Gesinnung, die Gott wohlgefällig ist. Alles vor Gott wohlgefällige Gute soll aus dem Glauben kommen †). Wie können wir also wahrhaft Gutes thun, ohne bei Christo zu bleiben? Unser gegenwärtiges Leben soll eine Ausfaat für die Ewigkeit seyn und zwar eine solche, von der wir dort ewig Gutes erndten könnten. Leben wir ohne Christo, so ist unser Leben für die Ewigkeit verloren; denn nur durch Christum und aus Christo kann solche Ausfaat

\*) Phil. 1, 27. 1. Thess. 2, 12. Ephes. 4, 1. Col. 1, 10.

\*\*) Ebr. 12, 14.      \*\*\*) Gal. 6, 9.      \*\*\*\*) B. 10.

†) Röm. 14, 23.

für die Ewigkeit entstehen. Mögen auch viele ihre Hoffnung auf ein tugendhaftes Leben ohne Christo gründen, mögen sie immerhin auf eine ewige Belohnung für ihre zeitliche Mühe, die sie im Unglauben nach eigener Wahl hatten, bauen. Sie betrügen sich selbst; sie haben nur aufs Fleisch gesäet und werden vom Fleische erndten das ewige Verderben \*). Soll nun, Geliebte, eure Mühe, euer Kampf, euer Thun und Leiden, euer ganzes Leben nicht verloren seyn, so lebet und wandelt in Christo Jesu \*\*) unserm Herrn. So bleibet bei ihm mit Redlichkeit im festen Glauben, im willigen Gehorsam bis ans Ende.

Dazu muß uns auch nothwendig seine große Liebe bewegen. So wie er uns liebte und noch liebt, so kann uns niemand lieben. Solche Sorgfalt und Zärtlichkeit können wir bei niemand finden, als bei ihm. Wollen wir die Größe dieser Liebe recht erkennen, so müssen wir die Worte recht fassen, die in unserm Evangelio stehen, wo Christus spricht: Wie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch \*\*\*). Wer kann diese Liebe fassen? Wer kann es aussprechen, was das heiße: der ewige Vater liebt seinen ewigen Sohn? Ja, es ist eine ewige Liebe, die uns die Ewigkeiten erst erklären werden und mit dieser umfaßt uns Jesus Christus. Diese brachte ihn vom Himmel auf die Erde zu uns; diese nöthigte ihn, unsere Sünde mit ihrem Schluch \*\*\*\*) und ganzen Elende auf sich zu nehmen †) und für uns zu sterben; mit dieser Liebe ruft er uns allen zu:

---

\*) Gal. 6, 8. Röm. 3, 20. \*\*) 1. Petr. 3, 16. \*\*\*) W. 9.  
\*\*\*\*) Gal. 3, 13. Jes. 53, 5. †) Joh. 1, 29. Jes. 53, 6.

Kommet zu mir alle, ich will euch erquickten \*); ich will euch zu mir sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt \*\*). mit dieser ermahnt er uns auch: bleibet bei mir. Könnten wir uns wohl noch lange bedenken, ob wir bei ihm bleiben? Müssen wir nicht nochwendig mit den Worten, die euch heute vorgelesen sind \*\*\*)), ausrufen: wo sollen wir hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens? und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes \*\*\*\*).

Ist euch diese Liebe nicht groß genug, rühret sie euer Herz nicht, wisset und findet ihr wo eine größere Liebe: so sucht sie; wir wissen, daß es keine größere Liebe giebt. Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben lasse für seine Freunde †); dieß hat Christus gethan; ja nicht nur das, er hat sein Leben gelassen sogar für seine Feinde. Ist euch das nicht genug, daß Jesus Christus sein Leben für euch gelassen hat, euch erkaufte mit seinem theuern Blute ††)?

Wie unaussprechlich viel hat er also schon für uns gethan und wie viel wird er noch ferner für uns thun? wie viel im künftigen Jahre; wie viel im ganzen Leben; wie viel im Tode und in der Ewigkeit wird er noch an uns thun? Was haben wir von seiner Liebe

---

\*) Matth. 11, 28. \*\*) Matth. 23, 37. \*\*\*) In diesem Jahre nämlich werden in den Vormittags-Gottesdiensten anstatt des gewöhnlichen Evangelii Lektionen aus dem Evangelisten Johannes vorgelesen. \*\*\*\*) Joh. 6, 68. 69. †) B. 13. ††) 1. Petr. 1, 18. 19.

künftig zu erwarten? Gewiß mehr, **überschwenglich mehr, als wir bitten und verstehen können \*)**. Er wird uns schützen in aller Gefahr; er wird uns leiten durch die Dunkelheiten unsers Lebens; er wird uns trösten, wenn uns nichts trösten und erfreuen kann; er wird uns stärken in unsrer Schwachheit und endlich, wenn uns Alles verlassen wird, uns gnädig aufnehmen und uns dahin versehen, wo wir ewig seine Liebe vollkommen genießen werden. Sollte dieß nicht uns alle zu dem redlichsten Entschlusse bewegen, besonders beim Anfange eines Gnadenjahres: **wir wollen bei Jesu Christo bleiben!**

### III.

Doch es soll nicht nur ein redlicher Entschluß in uns entstehen, bei Christo zu bleiben, er soll auch in uns befestigt werden. Wir müssen die Mittel dazu kennen lernen. Diese sind: die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, sein Wort und Sakrament, allerlei Prüfungen, und die künftige Seligkeit. Wie wir ohne seine Gnade nichts Gutes anfangen können, so können wir noch weniger ohne dieselbe etwas Gutes vollenden. Er giebt **Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen \*\*)**. Aus ihm, dem himmlischen Weinstock, müssen die Reben nicht nur Kraft zu Knospen und Blüthen, sondern auch zum Wachsthum und zur Reife der Frucht erhalten. **Bauet also alle eure Vorsätze und Entschlüsse nicht auf eure Kraft und Vermunft, nicht auf eure gute Meinung und süßen Em-**

---

\*) Ephes. 3, 20.    \*\*) Phil. 2, 13.

pfundungen, sondern allein auf die Gnade Jesu Christi \*). Nur durch diese kann euer Herz fest werden \*\*), da es sich selbst überlassen, gerade in diesen wichtigsten Angelegenheiten, sehr veränderlich ist. Wie Viele haben schon gut angefangen, aber sehr übel geendet! Sie fingen an, den Weg des Herrn mit Freudigkeit zu gehen; aber bald änderte sich ihre Gesinnung; ihr Herz täuschte sie, sie folgten demselben und verließen auf immer den Weg der Gottseligkeit und gingen den Weg zum ewigen Verderben. Darum seid stark durch die Gnade Jesu Christi und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn \*\*\*)!

Darin befestigt euch auch das Wort Gottes und die Sacramente. So ihr bleiben werdet, sagt Christus, an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger \*\*\*\*). Also das Festhalten an Christo setzt nothwendig auch das Festhalten an seinem Worte voraus. Leset also und höret das Wort Gottes oft mit Andacht; höret es mit Demuth und im Gebet, wie es sich gebühret, das Wort Gottes zu hören! Beherzigt alle Ermahnungen, alle Belehrungen, Warnungen, Tröstungen und Verheißungen desselben! Wachset dadurch in der Erkenntniß unsres Herrn Jesu Christi †)! Oeffnet eure Herzen den Wirkungen des heiligen Geistes, der von Christo zeuget ††) und der euch immer mehr im Glauben und in der Liebe zu Christo Jesu befestigen wird. Hütet

---

\*) 1. Petr. 1, 13. \*\*) Ebr. 13, 9. \*\*\*) 1. Cor. 15, 58. Cap. 16, 13. Ephes. 6, 10. 2. Tim. 2, 1. \*\*\*\*) Joh. 8, 31. †) 2. Petr. 3, 18. ††) Joh. 15, 26.

euch vor Eingebungen eures eigenen Herzens \*) und vor der Weisheit, die da ist nach der Welt Satzungen und nicht nach Christo \*\*)!

Genießet oft mit Andacht und demüthigem Glauben das Abendmahl des Herrn! In diesem giebt euch Jesus Christus seinen Leib und Blut zur Vergebung eurer Sünden, zur Befestigung eures Glaubens und zur Besserung eures Lebens. Dieses große Geheimniß ist das kräftigste Mittel, euch mit Christo zu verbinden und in dieser Verbindung zu erhalten. Denn er spricht selbst: Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm \*\*\*). Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und nicht trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch \*\*\*\*). Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank †). Dieses wird auch euch immer neues Leben, neues Licht und neuen Trost geben und euch stärken auch bei allen Widerwärtigkeiten bei Jesu Christo zu bleiben.

Ja, selbst auch die Widerwärtigkeiten sind Mittel, in uns das Bleiben bei Jesu Christo zu befestigen. Ohne Leiden, ohne Prüfungen können wir nicht durchkommen. Und so wie es bei dem Beschneiden des Weinstocks nicht ohne Thränen abgehet, so geht es auch bei der Reinigung der geistlichen Rebe durch Trübsale, nicht ohne viele Thränen ab. Sind wir Gottes Kinder oder wollen wir, die wir es noch nicht sind, es werden, so müs-

\*) Spr. 28, 26.

\*\*) Col. 2, 8.

\*\*\*) Joh. 6, 56.

\*\*\*\*) W. 53. †) W. 55.



sen wir auch seine Züchtigung empfangen. Denn die Gott lieb hat, die züchtigt er und stäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt \*). Wollen wir Christo nachfolgen, so müssen wir auch sein Kreuz und seine Schmach tragen. Dieses verlangt er selbst von uns: **Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach \*\*).** Dieß Kreuz besteht in allerlei Leiden und Prüfungen, die wir bedürfen, und uns sehr heilsam sind. Solche Prüfungen bedürfen nicht nur die, die erst anfangen Christen zu seyn, sondern auch die, welche schon weit gefördert sind. Alle bedürfen Befestigung und diese wird, so weise, durch allerlei Prüfungen und Leiden bewirkt. Klage also nicht, geliebter Christ, über die Leiden, die dich schon jetzt drücken und fürchte die nicht, die noch kommen sollen, sie sollen dir nicht schaden, sie kommen aus der lieben Hand deines Gottes, nicht zu deinem Verderben, sondern zu deinem ewigen Heile. Sie machen dir die Welt in ihrer Eitelkeit verächtlich. Sie zeigen dir die ganze Erde in ihrem Nichts. Sie verleiden dir das Leben in dieser Zeit; führen aber dein Herz zur Ewigkeit. Sie machen dir Christum in seiner Gnade unendlich theuer, sie machen dich demüthig und treu im ganzen Christenthume und bringen viel Erfahrung von der Hülfe Gottes, und verherrlichen dann die endliche Erlösung aus diesem Jammerthal und das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit \*\*\*).

\*) Off. Joh. 3, 19. Ebr. 12, 6. \*\*) Matth. 16, 24.

\*\*\*) 1. Petr. 1, 9.

Blicke oft auf diese Seligkeit, die dir dein Heiland erworben und verheißen hat, wenn dein Herz unter den vielen Leiden müde werden sollte. Blicke oft durch die Dunkelheiten, die dich umgeben, zu der Sonne der Gerechtigkeit, welche ist Jesus Christus \*) und bedenke, daß du nach vollbrachtem Lauf zu ihm kommen werdest, und daß die Leiden dieser Zeit, die dich jetzt so sehr drücken, nicht werth sind der Herrlichkeit, die an dir dort soll offenbarer werden \*\*). Darum sei muthig und getrost auch in Trübsalen, treu und fest in deinem Christenthume, blicke freudig in die Zukunft; denn Jesus Christus ist bei dir und er bleibt bei dir alle Tage, bis an der Welt Ende \*\*\*). Entschließe du dich nur redlich, gestärkt durch seine Gnade, im rechten Glauben, im willigen Gehorsam, bei Jesu Christo zu bleiben bis an dein Ende.

Du aber, o Jesu, bleibe bei uns \*\*\*\*) heute, bleibe bei uns im künftigen Jahre, bleibe bei uns alle Tage unsers Lebens, ja bleibe bei uns im Tode und am Tage des Gerichts! Amen.

\*) Luk. 1, 78. vergl. mit Mal. 4, 2. \*\*) Röm. 8, 18.  
 \*\*\*) Matth. 28, 20. \*\*\*\*) Luk. 24, 29.

#### Berichtigungen.

S. 7 Z. 16 v. unt. anstatt: die Christen zuerst, lies: die ersten Christen

= 11 = 14 v. unt. anstatt: starker, lies: starke

= 12 = 12 v. oben anstatt: von, lies: an

= 20 = 8 v. oben anstatt: dem, lies: den

v

62 A 257

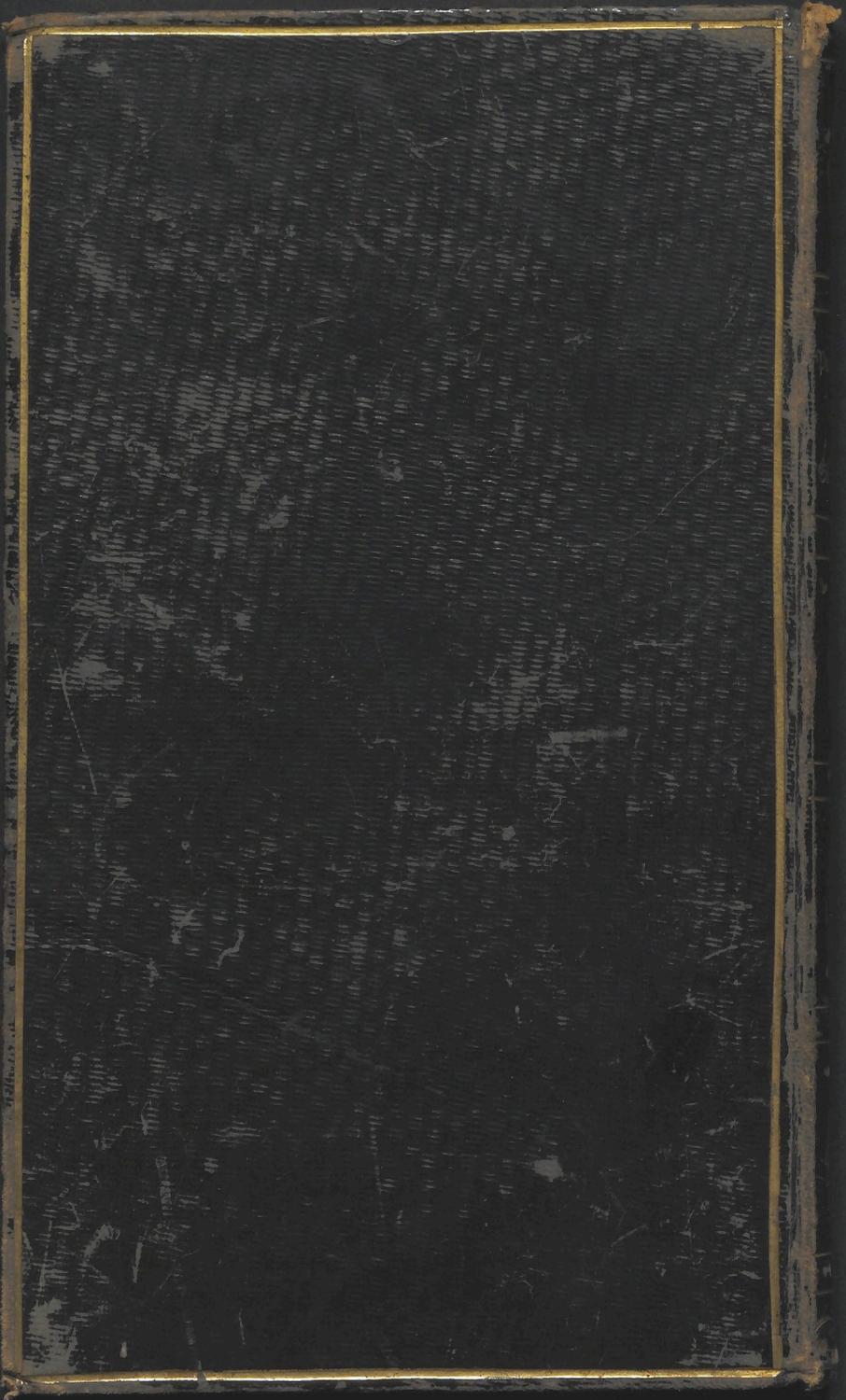
ULB Halle  
004 951 301

3









# Herzlicher Zuruf

an

alle evangelische Christen:

„Bleibet auf dem Grund der Apostel und Propheten, da  
Jesus Christus der Eckstein ist;“

in

zwei Mediaten



nts sonn

en

baselbst.

mm.

ackerei.